

«Viele Gymi-Schüler wären an der FMS besser aufgehoben»

Wissenshungrig, aber nicht an der Theorie, sondern am echten Leben interessiert? Die Fachmittelschule (FMS) ist für einige Jugendliche die bessere Alternative, meint Sandrine Gehriger

Man könnte meinen, in der Schweiz stünden Jugendlichen im Grunde zwei Wege offen: die Berufslehre oder das Gymnasium. Die Lehre erfüllt das Bedürfnis nach Praxis, hier zeigt sich das Leben konkret. «Wer denkt abstrakt?», fragte hingegen der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel in einem berühmt gewordenen Text. In unserem Bildungssystem sind es die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die Lust an der Theorie verspüren. Die Gretchenfrage lautet darum verknapp: «Abstrakt oder konkret?»

Viel zu wenig bekannt ist aber ein Schultyp, der beides vereint: die Fachmittelschule. In den 1990er Jahren ist sie im Zuge der Einführung der Fachhochschulen aus den bisherigen Diplommittelschulen weiterentwickelt worden. Seitdem füllt die FMS eine Lücke: Sie bietet vertiefte Allgemeinbildung (darin gleich sie dem Gymnasium) und verbindet diese mit der beruflichen Praxis (darin gleich sie der Berufslehre). Denn in der FMS sind Praktika und berufsspezifischer Unterricht integraler Bestandteil der gesamten Schulzeit.

Anders als Handels- oder Informatikmittelschulen, die zur beruflichen Grundbildung gehören, schliesst die FMS-Schülerschaft nach einem längeren Praktikum und zusätzlichem Fachunterricht die Fachmaturität ab und erhält damit den Zugang zu bestimmten Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen oder pädagogischen Hochschulen. Mit einer Passerellen-Prüfung stehen den Absolventinnen und Absolventen auch die universitären Hochschulen offen.

Systemrelevante Berufsfelder

Sieben Fachrichtungen existieren in der Schweiz für die FMS, wobei kein Kanton alle anbietet. Die häufigsten sind Gesundheit, Naturwissenschaften, Soziale Arbeit und Pädagogik - systemrelevante Berufsfelder also, in denen Fachkräftemangel herrscht. Dazu kommen Kommunikation und Information, Gestaltung und Kunst, Sport und Musik und Theater.

Als Lehrerin beobachte ich, wie Jugendliche zu Erwachsenen heranreifen. Dabei scheint mir, dass sich FMSler, wie die Schüler dieses Schultyps im Lehrerzimmer genannt werden, in besonderem Masse persönlich entwickeln. Weil sie sich in verschiedenen Berufen



FMS-Schüler seien anders in der Welt verortet als Gymnasiasten, schreibt die Autorin. Kantonsschule Glarus. (8. Mai 2018)

erleben, sind sie anders in der Welt verortet als Gymnasiasten. Es gelingt ihnen besser, die Theorie mit der Praxis und die Schule mit dem Leben zu verknüpfen. Weil sie sich immer wieder mit sich selber auseinandersetzen, spüren sie unmittelbar, wer sie sind und einst sein möchten. «Die Wahrheit ist konkret», so verstand Bertolt Brecht den Philosophen Hegel. Die FMS lässt ihre Schützlinge abstrakt denken und konkrete Wahrheiten erleben. Das macht diesen Schultyp so wertvoll.

Angesichts dieser Vorteile ist es bedauerlich, dass die FMS so wenig bekannt ist. Im bevölkerungsreichsten Kanton Zürich existieren nur drei FMS-Schulen (davon eine privat) gegenüber 33 Gymnasien (davon zehn privat). In zwei bezüglich der Einwohnerzahl vergleichbaren Gebieten, der Genfersee-Region und dem Espace Mittelland, stehen für die Jugendlichen dagegen 22 Gymnasien und 15 Fachmittelschulen zur Auswahl.

Seit Jahren steigen die Maturitätsquoten, während in Hochschulkreisen das sinkende Niveau der Abgänger beklagt wird. Dazu eine These: Es sind zu



Schülern an der FMS gelingt es besser, die Theorie mit der Praxis, die Schule mit dem Leben zu verknüpfen.

viele Schülerinnen und Schüler am Gymnasium, die an einer FMS besser aufgehoben wären, weil sie sich zwar nach vertiefter Bildung, aber eben auch nach mehr Lebensrealität sehnen.

Durchlässigkeit wird gefördert

Es gibt weitere Gründe, warum die FMS gestärkt werden sollte: In die FMS wagen sich etwas mehr Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund als ins Gymnasium. FMSler können nach einem guten Abschluss vielerorts relativ unkompliziert ans Gymnasium wechseln, das fördert die Durchlässigkeit und Bildungsgerechtigkeit. Warum also nicht die Institution Fachmittelschule bewusst stärken und gleichzeitig die Gymnasialquote senken? Vielen Mittelschülerinnen und -schülern würde die Alternative guttun. Und vielleicht könnte das sogar eine elegante Lösung sein, um in der Schweiz den prüfungsfreien Hochschulzugang zu sichern.

Sandrine Gehriger ist Gymnasial- und FMS-Lehrerin im Kanton Bern und freie Mitarbeiterin der «NZZ am Sonntag».

Überholspur für Professionals

Zeit- und ortsunabhängig studieren an der Fernfachhochschule Schweiz

- ✓ 20 % Präsenzzeit
- ✓ modernstes E-Learning
- ✓ enge fachliche Betreuung

Ab 2021 direkt am HB Zürich studieren!

Executive Master of Business Administration

MAS Arbeit 4.0

MAS Business Law

MAS Wirtschaftspsychologie

MAS Gesundheitsförderung

MAS Business- and IT-Consulting

MAS Industrie 4.0

MAS Web for Business

MAS Data Science

MAS Digital Education

Mehr Informationen unter ffhs.ch

Zürich | Basel | Bern | Brig

FFHS
Fernfachhochschule Schweiz
Mitglied der SUPSI